Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 10 (1953)
Heft: 12

Artikel: Gedanken über eine Aerztetagung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969031

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten wollen, dann müssen wir Verschiedenes meiden, nämlich: Schleckereien und künstliche Süssigkeiten, wie auch weissen Zucker und Weissmehlprodukte. Wir müssen dagegen regelmässig Naturreis geniessen und vor allem auch ein gutes Vollkornbrot. Im vergangenen Sommer konnte ich alte Mühlen sehen, die die Indianerfrauen benutzten, um ihr Getreide zu mahlen. Solche Mühlen veranlassten mich vor Jahren, ein gutes Brot herauszugeben, bei dem das ganze Getreide, mit einer Steinmühle gemahlen, verwendet wird. Dieses Brot, das vorwiegend aus Roggen besteht, hat bereits guten Anklang gefunden, was der unerwartete Anstieg des Absatzes zeigt. Es ist dies insofern erfreulich, weil wir und unsere Kinder daraus gesundheitlichen Nutzen ziehen können, denn ein besseres Knochensystem, eine robustere Konstitution, bessere und schönere Zähne werden die Folge sein, wenn auch im übrigen eine vernünftige Lebensweise eingehalten wird. Es kostet uns dies bestimmt nicht viel Mühe, zudem lässt uns ein besserer Gesundheitszustand manche schwierige Lage leichter bewältigen, er wird auch unsere Leistungsfähigkeit wesentlich mehren.

Gedanken über eine Aerztetagung

Neuzeitliche Umstellung

Bestimmt ist es notwendig und von grossem Vorteil, wenn biologisch eingestellte Aerzte und Forscher Gelegenheit erhalten, einen gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch durchzuführen. Letztes Frühjahr fand solch eine Tagung in Deutschland statt und zwar in Neuenahr. Ungefähr 500 Aerzte, Forscher und Wissenschaftler aus Deutschland, Holland, der Schweiz und Oesterreich nahmen daran teil. Der vorzüglichen, umsichtigen Leitung von Dr. Haferkamp war es zu danken, dass alles in harmonischem Rahmen verlief, und der Besucher wirklich den vollen Nutzen aus dem Dargebotenen ziehen konnte. Die vielseitigen Ergebnisse von ernstem Schaffen und Forschen hinterliessen in allen einen höchst anspornenden Eindruck.

Es war für mich interessant, feststellen zu können, dass durch sämtliche Vorträge gewissermassen ein roter Faden lief. Dieser nun bewies mir, dass die biologische Medizin heute eine ganz andere Richtung einnimmt, als das noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Wie oft konnte man früher an Vorträgen, in Zeitungsartikeln und medizinischen Wochenschriften feststellen, dass die Ernährung als unwesentlich betrachtet wurde, ja, dass es Aerzte gab, die sogar fanden, es spiele überhaupt keine Rolle, was man bei der oder jener Krankheit esse. Heute scheint dies wirklich geändert zu haben, denn ich war erstaunt darüber, dass an der Tagung der Wert der neuzeitlichen Ernährung im richtigen Sinne beleuchtet, und dass vor allem die Bedeutung der Nahrung als Heilfaktor von diesen Wissenschaftlern und Forschern nicht mehr in Abrede gestellt wurde. Was man im praktischen Leben schon seit Jahrzehnten betont hat, ist nun auch auf wissenschaftlichem Gebiet durchgearbeitet worden. Als Ergebnis davon kommt man auch da wieder zurück zur reinen Naturnahrung. Es ist begreiflich, dass Menschen, die gewohnt sind, streng wissenschaftlich zu denken, eine exakt wissenschaftliche Begründung fordern. Dies wäre allerdings nicht unbedingt nötig, da wir bei richtiger Einstellung zum Schöpfer und bei voller Achtung vor seinem Wirken, ohne weiteres alles als gut und richtig annehmen würden, was er in jedem Nahrungsmittel zusammengefügt hat. Auch da gilt eben die wichtige Weisung, nicht zu trennen, was göttliche Weisheit als Ganzheit geschaffen hat. Wenn wir auch in keiner Form in streng dogmatische Starrheit fallen sollten, ist es doch notwendig, diese wichtigen, grundlegenden Prinzipien zu beachten, denn bestimmt können wir das Erschaffene nur erforschen, aber keineswegs verbessern.

Krebsforschung

In diesem Zusammenhang standen nun auch die Ergebnisse gewissenhafter Krebsforschung. Dr. Issels, ein deutscher Krebsforscher, wies nach, dass gewisse Veränderungen im Blut und im Blutbild nach der Methode von Dr. Bremer gewisse Schlussfolgerungen in bezug auf Krebskrankheit zulassen. Bilder und Photographien, die der Forscher als Beweis seiner Erfolge vorzeigte, lassen für die nächste Zukunft vielversprechende Erfolge erwarten. Dr. Issels behandelt inoperable Krebsfälle, die von Kliniken und Aerzten aufgegeben wurden, und trotzdem kann er einen hohen Prozentsatz von Heilungserfolgen nachweisen, die den Facharzt und den biologisch geschulten Arzt in Erstaunen setzen.

Es ist für uns zwar vollauf begreiflich, zugleich aber auch erfreulich, dass Dr. Issels in der Ernährungsfrage auf die gleichen Schlussfolgerungen gekommen ist wie wir. Auch er fordert für den Krebskranken die optimale, mit Sonnenenergie beladene Naturnahrung, damit die Säfte im Körper wieder normalisiert werden können und die vorhandene Gleichgewichtsstörung im Mineral- und Vitaminstoffwechsel wieder in Ordnung gebracht werden kann. Diese grundlegende Korrektur wird auch die Degenerationserscheinungen im Zellstaat wieder ausgleichen und regenerieren können. An erster Stelle steht bei der Krebsheilung nicht das Heilmittel, sondern die Korrektur der Lebensweise, vor allem der Ernährung, wobei allerdings auch noch die Beeinflussung des seelischen Gleichgewichtes in Betracht gezogen werden muss.

Ganzheitsbehandlung

Es handelt sich somit um eine Ganzheitsbehandlung, die von jeder natürlichen Heilmethode ja immer gefordert wird. Aber nicht nur Dr. Issels hat diese Ganzheitsbehandlung berücksichtigt, ihre Forderung wurde durch den ganzen Kongress hindurch von der Mehrheit der Referenten betont. Natürlich kann die Regeneration durch Naturmittel wesentlich unterstützt werden. Das Grundlegende ist indes nicht in den Heilmitteln, sondern in der Gesamtbehandlung zu suchen.

Eine andere, erfreuliche Feststellung war, dass nicht den Patentmitteln, also nicht irgendwelchen chemischen Mitteln die Hauptwirkung zugesprochen wurde, sondern dass einfache, hauptsächlich aus dem Pflanzenreich gewonnene Heilmittel empfohlen wurden. Es ist erfreulich, die eigenen Erfahrungen bestätigt zu sehen, denn auch ich habe in meiner Praxis mit verschiedenen, mineralstofflichen Pflanzen, vor allem mit Mistelpräparaten, also mit Viscatropfen, ferner mit Petasites und auch mit biologischen Kalkpräparaten unerwartete Erfolge beobachten können und zwar in einer Form, wie dies mit irgendwelchen Serumprodukten oder chemischen Präparaten nicht möglich gewesen wäre. Auch Dr. Kälin aus Arlesheim hat schon früher über seine Erfolge mit Mistelpräparaten berichtet. Dauererfolge können wir indes nur erzielen, wenn wir die Ganzheitsbehandlung beachten und dabei vor allem die Ernährung und die gesamte Lebensweise auf einen natürlichen Nenner setzen. Allerdings erfährt auch diese Naturnahrung für den Krebskranken eine gewisse Einschränkung, da sich tierisches Eiweiss, also Fleisch, Eier und Käse für ihn keineswegs als günstig erwiesen hat. Ich selbst habe in meinen Ernährungsvorschriften, an Vorträgen und in meiner Zeitschrift immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, nur wenig, aber dafür gutes Eiweiss zu geniessen, da die ganze Eiweissüberfütterung, besonders aber schlechtes und tierisches, wie auch erhitztes Eiweiss an der Entwicklung der Krebserkrankung mitschuldig sind. Die verabfolgte Naturnahrung des Krebskranken sollte demnach, wie bereits erwähnt, eiweissarm sein, dafür aber reich an Fruchtzucker und Vitamine. Wer schon Krebskranke behandelt und gepflegt hat, weiss, wie schwerwiegend diese Pflicht ist, und er wird bestrebt sein, alles zu tun, was zur Vorbeugung und Verhütung dieser schrecklichen Krankheit getan werden kann. Statt über Naturvölker, die den Krebs

nicht kennen, neidisch zu sein, ist es besser, das von ihnen zu lernen, was ihn verhindert.

Beachtenswerte Feststellungen

Auch Prof. Dr. Pichinger aus Graz hat durch seine Ausführungen das Krebsproblem in gleicher Weise behandelt. Beachtenswert war sein Hinweis, dass die Krebszelle arm ist an verschiedenen Stoffen, die die gesunde Zelle nicht ermangelt und die uns durch rohe Pflanzen, durch Samen und naturreine Fette ausreichend zugeführt werden können.

Einige beachtenswerte Sätze sind von weitern, namhaften Forschern geäussert worden. So wurde über die heutige Röntgenbestrahlungstheorie folgendes Urteil gefällt: «Röntgenbestrahlung kann die Kraft des Blutes zum Erlöschen bringen.» Ein gewichtiges Wort aus dem Kreise der Aerzteschaft, eine Feststellung, die unsern langgeführten Kampf gegen diese Strahlentherapie voll zu unterstützen vermag. Ein anderer Forscher beleuchtete die Heilungsmöglichkeit mit folgendem Hinweis: «Heilen kann nur der Körper selbst. Wir müssen ihm aber die Voraussetzung dazu schaffen und ihm die notwendigen Stoffe dazu geben, das eigentliche Heilen aber ist Sache des Körpers.» Auch diese Feststellung bestätigt eine alte Auffassung, die die Naturheilmethode schon lange besessen und vertreten hat. Erfreulich aber ist, dass sie heute nicht nur von namhaften Forschern erkannt, sondern auch öffentlich ausgesprochen wird. (Schluss folgt)

Die Zeit des Schenkens

Wieder ist der letzte Monat des Jahres herangerückt, jener mit den langen, trauten Abenden beim Lampenschein. Da sitzen sie alle beisammen wie zu Urgrossmutters Zeiten. Mag es draussen stürmen, regnen oder schneien, sie merken es kaum. Die Zeit des Schenkens hat sie erfasst. Ihre Köpfe ersinnen dies und das, ihre Hände führen es aus, und jeder, der es sieht, hat seine Freude daran.

«Grossmutter», fragte der jüngste Enkel, «warum schenkt man denn gerade im Dezember und warum ist man dann am liebsten zueinander? Es wäre doch schön, wenn man das ganze Jahr hindurch regelmässig Freude haben könnte!»

Grossmutter lächelte. «Das finden wir alle wohl auch, aber wir geben uns damit zufrieden, uns wenigstens einmal im Jahr zu vergessen, einmal ein wenig mehr Liebe aus unseren Herzen hervorkommen zu lassen, denn wir werden alle erfüllt von dem Geist der Zuversicht, wenn Weihnachten heranrückt!»

«Grossmutter, aber die wenigsten glauben heute doch noch an all das, was man sich an Weihnachten erzählt! Unser Naturkundelehrer behauptet ohnedies, der Mensch stamme vom Affen ab, und der Geographielehrer riet uns, doch einmal die Eltern zu fragen, in welchem Widerspruch zum Schöpfungsbericht der Bibel die wissenschaftliche Berechnung stehe, die herausgefunden hat, dass es Billionen Jahre brauchte, bis die Sternenwelt erschaffen war. Vater hat mir ja zwar erklärt, dass da kein Zusammenhang bestehen müsse und auch keiner bestehe, denn der Schöpfungsbericht beschäftigt sich nur mit der Wohnbarmachung der Erde für den Menschen, weshalb zu jener Zeit das Sichtbarwerden der Sterne für den Erdkreis in Frage kam. Geschaffen konnten sie deshalb schon lange zuvor sein. Da besteht also kein Widerspruch, aber ich stosse mich daran, dass jene, die uns belehren sollten, sich selbst über viel wichtige Punkte nicht klar und einig sind. Ich denke immer, soviel Köpfe, soviel Meinungen und werde manchmal ganz irr an allem. Du erzählst uns doch immer so nett die biblischen Geschichten, aber sieh, auch da stimmt wieder etwas nicht. Mein Freund sagte mir, Weihnachten sei das alte Sonnwendfest der Germanen und Römer gewesen. Die Geburt von Christus selbst müsse anfangs Oktober stattgefunden haben, denn als er starb, war er an Ostern 33½ Jahre alt und Ostern feiern wir doch meistens im März oder April. Rechnen wir von da an also ½ Jahr zurück, dann kommen wir auf die Zeit der Geburt, also tatsächlich auf den Oktober, und mein Freund hat somit recht. Warum aber feiert man dann diesen Geburtstag zu einer andern Zeit zusammen mit dem alten Fest der Heiden? Dies will mir nicht in den Kopf hinein!» Verlegen lächelte Grossmutter. An das alles hatte sie bis heute nie gedacht. Wie konnte man doch nur so kurzsichtig und gedankenlos sein! Die Frage war berechtigt, aber sie wusste sich keinen Rat. Da kam ihr der älteste Enkel zu Hilfe. «Weisst du, Grossmutter, das ist sehr einfach. Auch wir haben einen Lehrer, der uns manches erklärt, dabei aber weder ein Fragezeichen noch eine Verwirrung schafft. — Es war da ein schlauer, heidnischer Kaiser, der die Christen nicht durch Verfolgung unterwerfen wollte, sondern durch Kompromisse, und das war das Verhängnisvolle. Dieser Kaiser war Konstantin, der im Jahre 325 nach Christus im Konzil von Nizäa heidnische Lehren in die christlichen Grundlagen einführte, und der sogar das vorher verachtete, verfolgte Christentum zur Staatsreligion erhob. Seither hatten heidnische Sitten und Gebräuche Zulass und die biblische Erkenntnis wurde dadurch getrübt. Kein Wunder also, dass sich so manches widerspricht!» «Du magst recht haben,» bestätigte die Grossmutter, die nachdenklich zugehört hatte. «Aber was fangen wir nun mit dem allem an? Wir sind es doch so gewohnt und richtig wäre es anders.» «Ach, Grossmutter, das ist doch nicht schwer,» tröstete der Enkel, «unser Lehrer sagte uns, dass es einfacher sei, sich von den Widersprüchen zu trennen, als sich mit Irrtümern zufrieden zu geben. Das Wort der Bibel ist wahr und zuverlässig, wenn wir ihm nichts hinzufügen und nichts davon hinwegnehmen. Das sagte uns unser Lehrer und seither lese ich dieses kostbare Buch mit ganz andern Augen und mit dem Sinn des Verständnisses. Mich können keine Philosophien mehr verwirren und keine Berechnungen aus der Fassung bringen, denn dieses Buch ist doch das Wort der Wahrheit! Wer anders gibt uns getreuen Aufschluss über den Zeitpunkt, in dem wir heute leben, als gerade dieses Wort! Wer sagt uns, dass die Reiche dieser Welt abgewirtschaftet haben und dass uns der Allmächtige in diesem Zusammenhange versichert: «Ich mache alles neu!» und hiezu hat er ja auch, wie Psalm 2 deutlich erklärt, seinen König gesalbt. Aber eben, es scheint vielen leichter zu sein dem Kindlein zu huldigen, als dem Gesalbten zu glauben und leichter, ihn am Kreuz zu verehren, als ihn als lebenden König seines angetretenen Reiches zu begrüssen, und ihm demzufolge tätige Untertanentreue darzubringen!» Voll Verwunderung hatte der Jüngste dem ältern Bruder zugehorcht. «Das ist aber interessant, das gefällt mir, leuchtet mir ein und befriedigt mich! Davon musst du mir noch mehr erzählen!» «Gerne», versicherte der Bruder, denn es war ihm das Liebste, Irrtümer wegzuräumen, um auch andere auf den hellen Glanz der Wahrheit hinweisen zu können. «Uns aber musst du nichts weiter berichten», meinten die Mädchen, «wir hängen am Alten mit seinen Reizen, was kümmern uns die Widersprüche!» «Ja», erwiderte besorgt die Grossmutter, «da beginnt bereits der Kampf. Sollen wir glauben, was uns beliebt, oder was wahr

An unsere werten Abonnenten!

Der beiliegende Einzahlungsschein ist für die Erneuerung des Abonnements pro 1954 bestimmt. Zum voraus danken wir allen lieben Lesern, die uns auch im kommenden Jahre die Treue bewahren, bestens.

Wer seiner Verpflichtung bereits nachgekommen ist oder erst im Laufe des nächsten Jahres das Abonnement zu erneuern hat, legt unsern gedruckten und numerierten Einzahlungsschein beiseite, um ihn später zu benützen, was uns die Kontrolle wesentlich erleichtert.